



Center für
lebenslanges
Lernen



CARL
VON
OSSIEZKY
universität OLDENBURG



15.10.2014

Dr. Carmen Feldhaus

Nicht-traditionelle Studierende vs. traditionelle Studierende

Hintergrund

- Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks 2013
- Nicht-traditionelle Studierende (NTS) – Menschen mit Beeinträchtigung
- 9,4% Studierende mit Beeinträchtigung in dieser Studie
- NTS (Studienanfänger) deutschlandweit unter 1%; in NDS ca. 2-3%
- 19% (N= 158) NTS in dieser Studie

Hintergrund

- NTS scheitern eher im Studium, es fehlen bestimmte Voraussetzungen (Teichler & Wolter, 2004, S. 69)
- Es fehlen allerdings Untersuchungen die das empirisch belegen
- In Deutschland beginnen weit weniger NTS mit dem Studium als in anderen OECD-Ländern
- Der Zugang zum Studium sollte erleichtert werden
- Defizithypothese (Teichler & Wolter 2007)

Nicht-traditionelle Studierende

- Die Studierenden werden in zwei Gruppen geteilt (Viebahn, 2008):
 - Traditionelle Studierende (TS) und nicht-traditionelle Studierende
- Grundlage der Unterscheidung:
 - Repräsentiertheit
 - Lebenslaufnormalität
- Arbeiter- oder Einwandererkinder; Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern; ethnische Minderheiten
- Mehr Zeit bei der Arbeit; zeigen eine geringere soziale Integration in die Hochschule; ihre Leistungen sind schwächer; anderer Lebenslauf

Nicht-traditionelle Studierende

- Ursprüngliche Unterscheidung NTS und TS
 - Älter als 25 Jahre
 - Bildungslaufbahn unterbrochen (Familiengründung, Berufsausbildung, berufliche Tätigkeit)
- Zwei Blickwinkel sind dabei zu berücksichtigen:
 - Größere soziale und institutionelle Barrieren (familiär, schulisch)
 - Biographie weist abweichende Strukturen auf
- Ergänzend dazu:
 - Form des Studiums (Teilzeit-, Abend-, Fernstudium)
 - Studiengang
- Studierende mit Beeinträchtigung (Richardson, 2009a)

Nicht-traditionelle Studierende

- Attribute (AG Medien, 2013 in Anlehnung an Teichler & Wolter, 2004, 72)
 - Alter > 30 Jahre
 - Erwerbstätigkeit (auch während des Semesters) ≥ 19 Stunden/ Woche
 - Betreuung eigener Kinder im Haus
 - Pflege von Angehörigen im Haus
 - Behinderung (im Sinne des § 2 des SGB IX, in Verbindung mit § 1 Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft; bei einem Grad der Behinderung von mind. 50 %, § 3)
 - Sozialer Status des Elternhauses = niedrig
 - Zugang zum Studium ohne Abitur oder über den zweiten Bildungsweg
 - Eingeschrieben in einen Fern- oder Online Studiengang oder berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang (Blended Learning)
 - Studium in Teilzeit ≥ 50 %“

Der Sense of Coherence (SOC)

- Ein Element der Salutogenese von Aaron Antonovsky (1997)
- Salutogenese: weshalb bleiben Menschen trotz widriger Umstände gesund
- SOC: allgemeine Grundhaltung eines Menschen, das Leben:
 - Zu verstehen (Ereignisse in einen inneren und äußeren Zusammenhang bringen können)
 - Handhaben zu können (Strategien zu entwickeln auch in kritischen Situationen klar zu kommen)
 - Eine Bedeutung oder einen Sinn zu sehen (zu wissen, was einem besonders wichtig ist)
- Diese Grundhaltung kann mit einem Fragebogen gemessen werden
- Je höher der SOC, desto
 - Besser kann jemand mit neuen Herausforderungen umgehen,
 - Optimistischer schätzt jemand seine Zukunft ein

Neue Medien im Studium*

- Uni 2.0 die vernetzte Revolution von Vorlesungen (Rolf, 2011)
- OECD Studie 2011: in den Jahren 2000 bis 2009 stieg die Zahl der Studenten die wenigstens einen PC zu Hause haben von 72 auf 94%
- Akademische Kernkompetenzen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, Webler, 2011)
- Qualifikationen bezogen auf neue Medien? Medienkompetenz?
- Medienkompetenz heutiger traditioneller Studierender vs. NTS?
- Ausfüllen eines Onlinefragebogens

Forschungsstand

Defizithypothese von Teichler und Wolter (2004)

- NTS weisen in Vorbildung und Studierfähigkeit Defizite auf → scheitern überdurchschnittlich häufig im Studium
- Forschungsergebnisse Alheit, Rheinländer, Watermann, 2008:
- Studierende des zweiten und dritten Bildungsweges
 - keine größeren Schwierigkeiten und
 - keine geringeren Studienerfolge als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen mit konventionellen Bildungswegen
- Studienfach und Klima der Fachdisziplinen können Einfluss auf das Verhalten und den Erfolg haben

Hypothesen

- Es gibt einen Unterschied im Sense of Coherence-Studium zwischen nicht-traditionellen und traditionellen Studierenden. (H 1)
- Es gibt einen Unterschied im Sense of Coherence-Studium zwischen Studierenden mit Beeinträchtigung und Studierenden ohne Beeinträchtigung. (H 2)
- Die Studiengangzugehörigkeit hat einen Einfluss auf die Höhe des Sense of Coherence. (H 3)
- Das Befinden (Stimmung) zum Zeitpunkt der Erhebung hat einen Einfluss auf den Sense of Coherence. (H 4)

Methode

- Online Fragebogenerhebung
- *Sense of Coherence – Studium (drei Subskalen)*
- 45 Items insgesamt
- 30 Items; sechsstufige Skala
- Letztes Item: Es geht Ihnen im Moment richtig gut.
- Demografische Daten
 - Geschlecht, Alter, Schulabschluss, Berufsabschluss, abgeschlossenes Studium
 - Fakultät, Studiengang, Fachsemester, Erstwunsch
 - Kinder, Art des Studiums, Finanzierung, Behinderung, chronische Erkrankung

Stichprobe

- Grundgesamtheit N= 11.869 immatrikulierte Studierende
- Teilgenommen n= 1261 Studierende
- Auswertbar zwischen 800 und 900 Fragebögen
- Geschlechterverteilung 67,2% weiblich; 32,8% männlich
- Durchschnittsalter 24.3 Jahre; Range 17 bis 85 Jahre
- Schulabschluss 92,9% Abitur; 4,8% FHS; 1,8% mittlere Reife
- Berufsausbildung 25,9%; Abgeschlossenes Studium 31,2%
- Studiengang 60,6% GW; 38% NW; 1,5% Mediziner
- Kinder haben ca. 10%; 2,2% Behinderung; 9,4% chronische Erkrankung

Stichprobe

- Die Variable nicht-traditionelle Studierende wird operationalisiert durch die Variablen (mind. Zwei Kriterien)
 - Kinder (0= keine Kinder, 1= Kinder),
 - Studienabschluss (0= keinen Studienabschluss, 1= Studienabschluss),
 - Berufsabschluss (0= keinen Berufsabschluss, 1= Berufsabschluss),
 - Abitur (0= kein Abitur, 1= Abitur),
 - chronische Erkrankung (0= keine chronische Erkrankung, 1= chronische Erkrankung),
 - Behinderung (0= keine Behinderung, 1= Behinderung) und
 - Alter >30 Jahre
- n= 158 nicht-traditionelle Studierende → 19%; 662 TS → 65%

Reliabilitätstest

Reliabilitätstest Cronbachs Alpha der drei Dimension

- Verstehbarkeit $r = .743$,
 - Handhabbarkeit $r = .640$,
 - Bedeutsamkeit $r = .832$
-
- Die Reliabilität der neuen Sense of Coherence Questionnaire-Studium Gesamtskala liegt bei $r = .802$

Hypothesenprüfung

Es gibt einen Unterschied im Sense of Coherence-Studium zwischen nicht-traditionellen und traditionellen Studierenden. (H 1)

- Mittelwertvergleich:

- nicht-traditionelle Studierende 3,087 (SD= .698)
- traditionelle Studierende 3,094 (SD= .635)

→ Der Mittelwert des Sense of Coherence-Studium für beide Gruppen liegt bei ca. 3,1

→ Das könnte gegen die Defizithypothese von Teichler und Wolter sprechen (es wurde nicht das Scheitern untersucht)

Hypothesenprüfung

Es gibt einen Unterschied im Sense of Coherence-Studium zwischen Studierenden mit Beeinträchtigung und Studierenden ohne Beeinträchtigung. (H 2)

- Kreuztabelle der Items:
 - „Liegt eine chronische Erkrankung vor?“ und
 - „Liegt eine Behinderung vor?“
- Zu 100% die selbe Schnittmenge → Studierenden mit Beeinträchtigung
- Studierende mit Beeinträchtigung habe in allen der Subskalen signifikant höhere Werte (Effektstärke liegt im mittleren Bereich).

Hypothesenprüfung

Die Studiengangzugehörigkeit hat einen Einfluss auf die Höhe des Sense of Coherence. (H 3)

Das Befinden (Stimmung) zum Zeitpunkt der Erhebung hat einen Einfluss auf den Sense of Coherence. (H 4)

- Lineare Regression:
 - es konnte kein Zusammenhang ermittelt werden (H 3)
 - Für H 4 liegt das Ergebnis $R^2 = .419$ vor
 - der Wert des Sense of Coherence lässt sich zu 42% aus Item 45 erklären

Korrelationen

- Variable Alter korreliert signifikant negativ mit den Subskalen Verstehbarkeit und Bedeutsamkeit
- Niedrigere Werte in allen Skalen zeigen die Studierenden mit Kind, hierbei liegt die Signifikanz für Bedeutsamkeit bei $p=.577$
- Anzahl der Fachsemester keine Rolle spielt
- Frauen haben geringfügig höhere Werte in der Skala Verstehbarkeit und Handhabbarkeit

Diskussion

- *Die* Gruppe der NTS gibt es (in dieser Untersuchung) nicht oder NTS und TS unterscheiden sich in ihren SOC Werten nicht.
- Stimmungen (Item 45) können einen Einfluss auf die Ergebnisse haben (vgl. Brandstätter, Schüler, Puca & Lozo, 2013)
- Hat der Onlinezugang zum Fragebogen einen Einfluss auf die „Auswahl“ der Probanden gehabt?
- Bedingungen der Datenerhebung konnten nicht kontrolliert werden
- Anonymisierung kann zu Verfälschungen, mehrfacher Teilnahme, Missachtung der Instruktionen oder sogar Sabotage führen

Fazit

- Die Gruppe der nicht-traditionellen Studierenden stellt keine homogene Gruppe dar. Für einige „Teilgruppen“ ist das Studium eher verstehbar, handhabbarer und bedeutsamer, als für andere.
- Studierenden mit einer Beeinträchtigung haben überraschenderweise einen stärkeren Sense of Coherence, also ein höheres Maß im Erkennen von inneren und äußeren Zusammenhängen, als Studierende ohne Beeinträchtigung.

Literatur

- Alheit, P., Rheinländer, K. & Watermann, R. (2008). Zwischen Bildungsaufstieg und Karriere – Studienperspektiven „nicht-traditioneller Studierender“. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 11, 577-606.
- Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Dt. erweiterte Herausgabe von A. Franke. Tübingen: dgvt-Verlag.
- Brandstätter, V., Schüler, J., Puca, R. M. & Lozo, L. (2013). Motivation und Emotion. Allgemeine Psychologie für Bachelor. Wiesbaden: Springer.
- Lelgemann, R.; Rothenberg, B. & Schindler, C. (2013). Inklusive Bildung in Hochschulen und die Professionalisierung von Lehrenden. In Döbert, H. & Weishaupt, H. (Hrsg.), Inklusive Bildung professionell gestalten. Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen (231-239). Münster: Waxmann.
- Richardson, J.T.E. (2009a). The academic attainment of students with disabilities in UK higher education. Studies in Higher Education, 34, 123-137.
- Richardson, J.T.E. (2009b). The attainment and experiences of disabled students in distance education. Distance Education, 30, 87-102.
- Rolf, A. (2011). Schlüsselqualifikationen 2.0. In Meyer, T./ Wey-Han, T./ Schwalbe, C. & Appelt, R. (Hrsg.), Medien und Bildung (S. 247-253). Wiesbaden: Springer.
- Teichler, U. & Wolter, A. (2004). Zugangswege und Studienangebote für nicht-traditionelle Studierende. Die Hochschule, 13, 64-80.
- Viebahn, P. (2008). Lernerverschiedenheit und soziale Vielfalt im Studium. Differentielle Hochschuldidaktik aus psychologischer Sicht. Bielefeld: UVW.